

SECHS UNVOLLKOMMENE UND ERGÄNZUNGSBEDÜRFTIGE EBENEN DER  
BETRACHTUNG UND DEUTUNG DER MUSIK

---

EBENE 1: BETRACHTUNG , ERKLÄRUNG UND DEUTUNG DER STRUKTUR (ANALYSE)

a) Betrachtung/ Beschreibung auf der Basis von Regeln und theoretischen Modellen:

- FORMUNG: asymmetrische Periodenbildung; ab T. 26 Verkürzung der alternierenden Phrasenteile (bis zum Einzelton); ab T.47 Kadenz (unterschiedliche Satztechniken); ab T.64 Schlußbildung mit Anfangsmaterial (Formung. rhetorischer "Dreischritt" mit Verlängerungen- die alternierenden Teile sind stets antithetisch aufeinanderbezogen.
- HARMONIK: Wechsel-Spiel mit dem Prinzip `Aktion - Reaktion` (öffnen-schließen; anregen-aufnehmen) auf den Ebenen der e-Moll-Kadenz; eine Modulation nach D-Dur (T.14-19) -
- RHYTHMIK/ ARTIKULATION: Gegensatz von Punktierung, Staccato, hart - weich, Legato, gebundene Dehnungen)-
- Dynamik: einerseits Gegensätzlichkeit zwischen Forte- und Pianobereich (bis T. 32); andererseits Tendenz zur Zurücknahme im Verlauf des Satzes -
- MELODIK: als Tendenz - Gegensatz von `mehr` Betonung der Dreiklangstöne und `mehr` Linien in Sekundführung (Vorhalte, Durchgänge) - Gegensatz zwischen: sprachartig - liedhaft

b) Deutung der Befunde:

Auseinandersetzung zwischen zwei musikalischen Prinzipien; Gestaltung eines offenen Prozesses der Auflösung. Dramaturgie einer Miniatur des Sonatenprinzips: Aufstellung von zwei aufeinander reagierenden Thesen - Durchführungsartige Auseinandersetzung - Kadenz - Coda.

---

EBENE 2: HISTORISCH-BIOGRAPHISCHE SACHVERHALTE UND IHRE DEUTUNG

Entstehung: 1805/06; Druck 1808; gewidmet dem Schüler Erzherzog Rudolf von Habsburg; entstanden in der Auseinandersetzung mit Kompositionen von Mozart (Klavierkonzert G KV 453/ Str.-quintett g KV 516 - nach Rosen 1983 (19719), S.437 ff.) - Weiterentwicklung eines dramatischen Stils; Auseinandersetzung mit `alten` Kompositionsprinzipien ?

---

EBENE 3: ALLGEMEINE ERFAHRUNGSBEGRIFFE ALS VERSTEHENSBRÜCKEN

Allgemeinbegriffe als Betrachtungsanregung, als Deutungs-Hypothesen; als Mittel, die musikalische Struktur zu verstehen, zu formulieren und auf die bisherige allgemeine und musikalische Erfahrung zu beziehen

*BEGINN HERMENEUTISCHER ERFAHRUNG IN DER ZIRKELBEWEGUNG ZWISCHEN DEM OBJEKT (mit seinen Strukturen und historischen Sachverhalten) UND DEM SUBJEKT (mit seinen musikalischen und allgemeinen Erfahrungen)*

Mögliche Erfahrungs-Hilfsbegriffe - allgemein: Auseinandersetzung, Gegensatz - inhaltlich: Dialog, Gespräch, o.a.

---

EBENE 4: ERLEBNIS-DEUTUNG

Individuelle, biographische Vorstellungen; Erzählungen; Assoziationen; Erinnerungen. die durch die Struktur der Komposition hervorgerufen werden oder sie anschaulich machen können; Musik, benutzt als Erlebnis;

---

EBENE 5: VERSTEHEN DURCH PRAKTISCHEN UMGANG MIT MUSIK

Musizieren, Nach-Erfinden, Bewegung zu Musik

---

#### 4) DIE SPRACHE DER MUSIK

Manche sagen, man müsse erst die Sprache der Musik lernen oder ein musikalisches Grundwissen erwerben, bevor man Musik für seine Lebensgestaltung oder -orientierung gebrauchen (anwenden) könne. Dazu sind drei Hinweise nötig:

- a) Die Sprache der Musik darf nicht verwechselt werden mit den Benennungen dieser Sprache, die durch die Musiktheorie und Musikwissenschaft gebildet wird. Nicht die Benennungen der Sprache der Musik, sondern die Sprache der Musik selbst muß gelernt werden. Dabei sind die vereinbarten Benennungen gelegentlich nützlich.
- b) Es gibt viele verschiedene Weisen, die Sprache der Musik zu verstehen und zu lernen: das Musizieren, das Hören, die Bewegung, das Tanzen, das Sprechen, die analytische und historische Untersuchung. Die Hilfe der Benennungen der Sprache der Musik ist nicht der einzige und nicht immer der sinnvollste Weg. zum Verstehen und zum Gebrauch der Musik
- c) Lernen von Sprache ist niemals dem Leben und dem Gebrauch der Sprache vorzuschalten. Vielmehr lernen alle Menschen Sprache im Gebrauch von Sprache, im Lebenszusammenhang. Lernen und Leben findet gleichzeitig statt, es sei denn, man isoliert das Lernen aus dem Lebens- und Erfahrungsvollzug.

#### 5) FORMEN DER LEBENSWELTORIENTIERUNG

- a) Lebensweltliche Orientierung kann Musik direkt auf die lebensweltliche Erfahrungen der Schüler beziehen
- b) Lebensweltliche Orientierung kann auf die sogenannte "Musik der Schüler" eingehen (sie aufnehmen) und von ihr aus die Musikerfahrungen zu erweitern versuchen.
- c) Lebensweltliche Orientierung kann "Lebenswelterfahrung" in abstrahierten und verallgemeinerten Begriffen, in "Grunderfahrungen" fassen und sie einerseits auf die Musik und andererseits auf die Lebenswelterfahrung der Schüler beziehen (Treffpunkt-Theorie).

In allen Fällen gilt, daß Lebenswelt im Musikunterricht in zwei Dimensionen vorkommen muß: als konkrete Lebenswelt und als reflektierte Lebenswelt (= als Nachdenken über die eigene Erfahrung und über das, was Musik mitteilt).

Lebensweltliche Orientierung meint nicht Motivation für die Beschäftigung mit Musik, meint nicht Anknüpfung zu Beginn des Unterricht oder gar eine List, um sodann nur über Musik zu arbeiten, sondern folgt der Doppelformel:

- a) Mit Hilfe lebensweltlicher Erfahrungen (oder Begriffe) soll die besondere Mitteilung und das besondere Wesen einer Musik verdeutlicht werden.
- b) Mit Hilfe der genauen Auseinandersetzung mit Musik soll lebensweltliche Erfahrung gewonnen, erweitert, verändert werden.

## 6) MUSIKTHEORETISCHES VERSTEHEN

Vorsicht vor der Verwechslung von Zielen und Mitteln im Musikunterricht!

Ziel des Unterrichts ist es nicht, die Benennungen (Termini), Modelle und Muster der musikalischen Erscheinungen zu kennen und zu verstehen, sondern sie als nützliche Hilfsmittel zu benutzen, um die Erscheinungen zu erkennen, zu unterscheiden, zu deuten und in ihrem Sinngehalt zu verstehen.

## 7) METHODISCHE MÖGLICHKEITEN IM UMGANG MIT EINEM LEBENSWELTORIENTIERTEN MUSIKUNTERRICHT

Zur lebensweltlichen Erfahrung und ihrer Einbeziehung in den Musikunterricht gehört es, möglichst viele verschiedene Umgangs- und Verstehensweisen zu benutzen - um möglichst viele lebensweltliche Erfahrungen der einzelnen und der vielen zu erreichen. Zu ihnen gehören die Möglichkeiten, Musik durch Bewegung, durch Hören, durch genaue Untersuchung, durch Musizieren, durch Aufschreiben, durch Lesen über Musik, durch historische Vergewisserung u.a. zu erkunden und zu vollziehen. Zur lebensweltlichen Orientierung des Musikunterrichts gehört in jedem Fall auch die Reflexion - das Nachdenken über das eigene Tun, Denken, Fühlen, über die eigene Erfahrung und über das, was die Musik ist, mitteilt und anbietet.

\*

Mögliche Fragen zur lebensweltlich orientierten Beschäftigung mit Musik, die nicht von zuvor erörterten biographischen Erfahrungen und auch nicht von Grunderfahrungen ausgeht, sondern von der voraussetzungslosen Beschäftigung mit Musik -

- Welche biographischen (privaten lebensweltlichen) Ereignisse oder Erfahrungen werden durch die Musik wachgerufen oder gar (besser) verstanden?
- Welche musikalischen Erscheinungen/Ereignisse wecken Gedanken/Gefühle biographisch-lebensweltlicher Art?
- Welche musikalischen Erfahrungen löst die Musik aus?
- Welche lebensweltlichen Erfahrungen lösen der Ablauf oder der Zusammenhang der Musik aus?
- Was trägt die genauere Untersuchung der Musik (die Untersuchung der musikalischen Mittel) zu den (zu möglichen) Lebenswelterfahrungen bei?
- Was möchten Sie von der Musik genauer wissen - Biographisches, Technisches, Historisches, Analytisches, Musiktheoretisches ...?
- Welche verallgemeinerbaren "Grunderfahrungen", Grundbegriffe, Treffpunkte) eignen sich dazu, Ihre Gedanken, Ihre Gefühle, auszudrücken?
- Fallen Ihnen zu dieser Musik und/oder zu Ihren lebensweltlichen Erfahrungen mit ihr Beispiele (Analogien) aus anderen Bereichen ein - Dichtung, Malerei, Architektur, Theater, Natur ...?